

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 76 (1942)

304 (5.11.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-832590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-832590)

Einzelpreis 10 Rpt.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Einzelhefte 34 Pf. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Empfänger keinerlei Anspruch auf Entschädigung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Vortranzeigen das Wort 8 Pf., — Konten: Odenburger Landesbank AG / Commerzbank / Landesbank AG — sämtlich in Oldenburg. Postfachkonto Hannover 22381.

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpt.

Verlag und Druck von H. Schaff, Inh. Dr. Alfred Schaff (A. Rebe), Verlagsdirektor Fritz W. d. A. Schriftleitung Hermann Eschew, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. Bild. Stellvertreter des Schriftleiters Dr. Hans G. A. Klein, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung. Berlin: Schriftleitung Joseph Dreyer, Berlin W. 35, Viktorienstraße 4a (Telefon 21361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Heinrich Freese Oldenburg. Zur Zeit ist Preisliste 13 gültig.

Nummer 304

Oldenburg (Oldb), Donnerstag, den 5. November 1942

76. Jahrgang

USA-Hilfe festgelaufen Scharfe Auseinandersetzung zwischen Moskau und Washington

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

14. November, 5. November.
Zu den Auseinandersetzungen zwischen Moskau und Washington über die unzureichende Hilfe liefert die New Yorker Zeitschrift „News Week“ interessante Informationen. Danach verpflichtete sich die USA im Oktober des vergangenen Jahres, „Waffen und andere Materialien im Werte von einer Milliarde Dollar“ bis zum 30. Juni dieses Jahres zu liefern. Schon bald aber traten in der Ausarbeitung des Vertrages zwischen den Parteien Meinungsverschiedenheiten auf. Die USA glaubten sich nur verpflichtet, die Waffen in einem amerikanischen Hafen zur Verfügung zu stellen, Moskau aber verlangte dagegen die Ablieferung in der Sowjetunion. Die Lieferungen waren, sofern sie überhaupt vorhanden sind, immer noch in amerikanischen Häfen auf Transporthochseifen.

See- und Luftstreitkräfte nach dem Eingekaufenen des USA-Kapitales Sowjetunion, mindestens fünfzig Prozent“ verloren. Auch die über den Persischen Golf transportierten Waren erreichten nur zum Teil ihren Bestimmungsort. Washington besteht darauf, daß die Sowjetunion in das System des „alliierten Kriegsrats“ eintreten soll, indem sie dann auch bei der Verteilung der Tonnage eine „bessere Stellung“ hätte. Das aber wird von Moskau abgelehnt, weil es auf diese Weise automatisch in den pazifischen Krieg zwischen Japan und USA hineingezogen würde.
Bei diesem Stand der Dinge rief Roosevelt seinen Botschafter Stambly nach Washington zur Berichterstattung; Stambly erklärte jetzt vor seiner Abreise unumwunden verschiedene Punkte in Moskau seien der Meinung, die ganze Maschinenriege der USA-Hilfe habe sich festgelaufen.

Bündnis? Ja! Aber keine Hilfe! Moskau gibt endlich den Verlust von Nalischit zu

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Antara, 4. November.
Radio Moskau gibt jetzt mit wachsender Verstärkung den Verlust der Stadt Nalischit im Zerkaßtschnitt zu. In dem es behauptet, die sowjetischen Truppen hätten diese Stadt „geräumt und sich auf eine weiter östlich gelegene Verteidigungsstellung zurückgezogen“.
Die türkischen Blätter bringen weiter Meldungen aus Moskau, wonach eine größere Anzahl von leitenden Ingenieuren und Direktoren der sowjetischen Kriegswirtschaft in einem Schnellzugverfahren zu langfristigen Haftstrafen und zu Zwangsarbeit verurteilt worden sind, weil sie nicht mehr genügend Energie gegenüber ihren Untergebenen zu einer Steigerung ihrer Leistungen gehalten hätten. In drei Fällen sei auch die Todesstrafe verhängt und sofort vollstreckt worden. Die Urteile fallen jedenfalls die wachsende Nervosität der obersten

Sowjet-Führung erkennen, die nicht zum ersten Male zu diesen Mitteln greift, um den Rückgang der Kriegsproduktion abzuwehren. Die gleiche Nervosität spiegelt sich übrigens in einem ebenfalls durch Radio Moskau verbreiteten Artikel der kommunistischen Partei (Kommunisten) und in dem ebenfalls in klarer Form das Ausbleiben der USA Angehöriger wird. In diesem Artikel heißt es u. a., das Bündnis zwischen der Sowjetunion, den USA und Großbritannien sei zwar geschlossen worden, aber die zweite Front in Europa, die doch eine Aufgabe dieses Bündnisses sein sollte, sei noch immer nicht entstanden. Hitler könne also die Aufgabe, daß ihn vom Westen keine feindlichen Armeen bedrohen, nach Belieben auszunutzen und seine gesamte Militärmacht gegen die Sowjetunion einsetzen.

Fährbetrieb bei Stalingrad unter Scheinwerferkontrolle

Die Entlastungsoffensive der Bolschewiken restlos gescheitert

Berlin, 4. November.

In Stalingrad häuften unsere Angriffstruppen am Dienstag das in den Vortagen gemachte Feuerüberlegenheit von feindlichen Widerstandskämpfern. Hierbei konnten, wie das RAA mitteilt, unsere Grenadiere feindliche Kräfte von der weiteren Zufuhr und Unterstützung abschneiden. Der Feind, der seine feindlichen Stellungen in Stalingrad mit dem Mute der Verzweiflung zu halten versuchte, war unter den Bomben unserer Kampfflugzeuge nicht in der Lage, wirksame Gegenstände zu führen, um seine eingekesselten Kampftruppen zu entsetzen. Die Abschirmung der Verteidiger vom Nachschub über die Wolga wird außerdem immer schwächer.

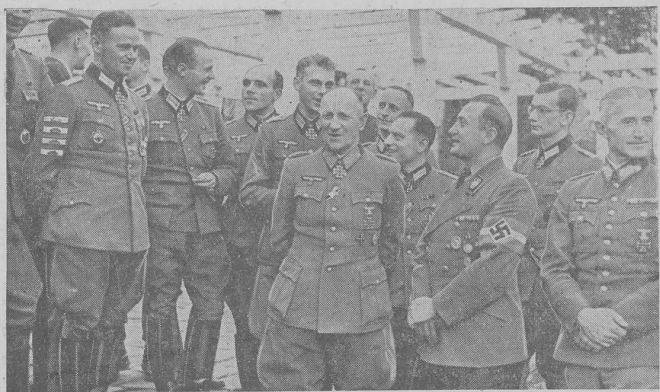
Weitere Erfolge im Kaukasus

Berlin, 4. November.

Im Kaukasusgebiet nahmen unsere Gebirgsjäger nördlich Nalischit am Dienstag nach dem beim Überlaufen der Besatzung vorliegenden Bolschewiken einige Bergpunkte des Feindes, von denen aus die Artilleriegeschütze unserer Truppen unter Feuer genommen wurden.
Im heutigen Nachtstößen rollten sie die durch Minen und Drahtbündel durch eine Sperrforts ausgebauten Bunker mit ihren Säppen und Kampfbatterien auf.
Der Feind setzte darauf mehrere Gegenstände an, um sich dieser wieder zu bemächtigen. Die bolschewistischen Angriffe blieben jedoch ergebnislos. Wenn diese einzelnen Fortschritte unserer Truppen auch nur auf kleinen großen Maßstabes zu verfolgen sind, so handelt es sich doch diesmal um die Ergebnisse harter Kämpfe, da der Raum nördlich Nalischit vom Feind sehr gründlich zur Verteidigung ausgebaut worden ist.
Den Umfang der Anlagen zeigt die Meldung eines schwedischen Grenadier-Regiments, das in den letzten drei Wochen allein 360 sowjetische Soldaten in Angriffskämpfen erlösende mußte. Im gleichen Zeitraum überwand die Grenadiere 24 weitaufsteigende Draht- und Baumperzen, 27 breite Minengürtel und Hunderte von Gräben und Feldstellungen. Die Bolschewiken verloren bei diesen Gefechtsgeheimen an Granatengelenken 9 Maschinengewehre und Granatwerfer, sowie beträchtliche Mengen an anderen Waffen und Munition. Diese ausgebeuteten Bergfestungswerte, die Unüberwindlichkeit des Berges, das regnerische Gestein und der Moral auf den wenigen beschränkten Bahnhöfen konnten den deutschen Angriff wohl verlangsamen, aber nicht zum Stillstand bringen. Unsere Truppen dringen mit Unterstützung der Flieger, die am Dienstag wieder fünf bolschewistische Flugzeuge abschossen, langsam, aber stetig vor.
Schneller gewinnt der deutsche Angriff am

Die am Ufer der Wolga neu in Stellung gelangenen Kampfbatterien unserer Luftwaffe nahmen den Fährbetrieb, den die Bolschewiken zu verweigern durch Einsatz von Ankerbooten zu sichern versuchten, unter Feuer. Im Artilleriebereich zwischen den Schiffen und Kampfbatterien erzielten unsere Kanoniere mehrere schwere Treffer auf den feindlichen Booten. Bei Nacht wird der Verkehr auf der Wolga durch Scheinwerfer überwacht. Als sich die Bolschewiken nördlich Stalingrad zu erneuten Landungen schickten, schickten unsere Kampfflugzeuge nicht in der Lage, wirksame Gegenstände zu führen, um seine eingekesselten Kampftruppen zu entsetzen. Die Abschirmung der Verteidiger vom Nachschub über die Wolga wird außerdem immer schwächer.

Zwei schwache feindliche Vorstöße südlich Stalingrads wurden leicht abgewehrt. Allen diesen bolschewistischen Angriffsummern fehlte es an Kraft, was darauf schließen läßt, daß sich die Bolschewiken unter dem Eindruck ihrer hohen Verluste mehr und mehr von der Unmöglichkeit ihrer Entlastung überzeugt haben. Auch die am Wolgastützpunkt besetzten Truppen, die von unseren Einsatz zusammengepackt wurden, waren nach Zahl und Waffen weniger stark als die in den Vortagen zerstreuten Verbände des Feindes. Ebenso ist der feindliche Flugzeugbesatz geringer geworden.



Ritterkreuzträger der Infanterie bei der 83. Von der Front im Osten kommend, trafen 30 Ritterkreuzträger der 83. zu gehen, wo sie den Jungen von ihren Kampfereignissen und ihren Erfahrungen berichten werden. Vor Antritt ihrer Fahrt in die einzelnen Gänge wurde der Ritterkreuzträger die Güte des Reichsjugendführers im Auslandsdienst der 83. — Die letzten hier den Reichsjugendführer im Gespräch mit den Ritterkreuzträgern. Links neben ihm Ritterkreuzträger Generalmajor Dietrich, rechts der Chef des Stabes beim Infanterieregiment für das Wehrmacht- und Erziehungsstellen des Heeres, Generalmajor von Wolzamer. Weiter links ein Ritterkreuzträger mit dem Panzerarmabzeichen in Oldenburg findet schon heute eine Kundgebung der 83. mit dem Ritterkreuzträger Hauptmann Gassenhagen in der „Aktion“ hat. (Sport-Bildzeitung)

„U-Boote während des Winters im Vorteil“

USA-Admiral sagt Versetzungszunahme voraus

Washington, 4. November.
Der Vorsitzende der USA-Schiffahrts-Kommission, Konteradmiral Land, sagte, wie „Baltimore Sun“ meldet, auf einer Tagung der New Yorker Investition-Bankiers eine Zunahme der Versenkungen englischer und amerikanischer Schiffe durch deutsche U-Boote in den kommenden Wintermonaten voraus. Er meinte, die längeren Winter Nächte, verbunden mit schlechtem Wetter, gäben den U-Booten einen Vorteil gegenüber den Patrouillenschiffen, welche die Schifffahrt an der USA-Küste bewachen.

England wurde nicht gefragt

Darum gingen die USA nach Liberia

London, 4. November.
Nach einer Neuermeldung aus Monrovia hat Roosevelt in den beiden Obersten Staatsräten McBride und McWhorter zwei Sonderbeauftragte in der Republik Liberia, die vier Monate gebraucht, um mit dem liberyschen Präsidenten Barclay einen Vertrag zustande zu bringen, der den USA-Interessen entspricht. Dieses Abkommen soll für die Dauer des Krieges und sechs Monate länger Gültigkeit haben. Das englische Büro unterrichtet, daß es seit dem 17. Oktober die ersten Nachrichten von dem Eintreffen der USA-Truppen in Liberia gemeldet habe und daß Washington über diese Tatsache amüßig nach wie vor nichts verstanden lasse. Es wäre sehr leicht bekannt geworden, daß sich unter den gelandeten Truppen auch Neugierformationen befänden. Alle Hilfsquellen (Africa), schreibt die USA-Zeitung „Time“, „sind wertvoll“. In Belgisch-Kongo und Nordrhodesien liegen die größten Wolframlager der Welt. Wolfram wird zur Hartung des Stahls benutzt. Das für den gleichen Zweck benötigte Mangan kommt von der Goldküste und aus Zambija. Liberia liefert Gummi, Nigeria Zinn und der Kongo Kupfer. Strategisch hat Afrika eine noch größere Bedeutung; früher wurde die Sahara als genügend harter Schutz gegen eine Invasion vom Norden her angesehen. Die mechanisierte Kriegsführung ändert aber diese Auffassung. Die Wichtigkeit dieser Route ist in dem gleichen Verhältnis anzu-merken. Ihre Bedeutung ist demer, daß sie besonders bedeutsam; denn er erfüllt, warum die Amerikaner ihre weitgehenden Pläne in Afrika in Bewegung setzen, ohne England zu unterrichten, wie es aus der Neuermeldung aus Monrovia hervorgeht.
Die republikanische Armee der Iren, die sogenannte IRA, hat der englischen Regierung seitlich den Krieg erklärt. Die IRA ist empört darüber, daß England irischen Boden für nordamerikanische Besatzungstruppen freigegeben hat. Die Iren sind also darauf angewiesen, einzelne Aktionen durchzuführen, um den Geist des Widerstandes gegen die englischen und alliierten Truppen wach zu halten.

Weita-Offensive ohne Eindruck in Moskau

Nicht mal Entlastungsaktion, geschweige denn zweite Front

Antara, 5. November.
Angesichts der raschen Entwicklung der militärischen Operationen im Kaukasus finden in der türkischen Öffentlichkeit wieder alle Nachrichten aus der Sowjetunion erhebliches Interesse. Radio Moskau mußte gestern erneut die fortwährenden Erfolge der Deutschen wiedergeben und meinte, daß sich die sowjetischen Truppen südlich von Nalischit abermals zurückziehen mußten. Wesentlich als dieses überraschend schnelle Eingekommen sind verschiedene private Berichte aus Kubischin, die keinen Zweifel über die Stimmung in den maßgebenden Kreisen der Sowjetführung lassen. Es wird sehr nachdrücklich festgehalten, daß die Offensive der britischen 8. Armee ohne jeden Eindruck geblieben sei, und daß man es in Moskau ablehne, sie auch nur als eine Entlastungsaktion, geschweige denn als einen Einlass für die zweite Front zu werten. Viel Beachtung findet in den diplomatischen Kreisen von Ankara die Nachricht, daß sich der Außenminister der Tschechoslowakei, Soos, in den nächsten Tagen nach Moskau begeben, um dort angeblich über eine Abgrenzung der beiderseitigen Zitterzonen zu verhandeln. Es sei klar, so sagt man hier, daß der Sowjetunion der Zeitpunkt zu solchen Verhandlungen angesichts der augenblicklichen militärischen Lage sehr unerwünscht kommen müsse.

Letzte Hingabe selbstverständliche nationale Pflicht

Appell des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, an die Arbeitseinsatzverwaltung

Berlin, 4. November. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsführer Sautel, hat an die Beamten und Angestellten der Arbeitseinsatz- und Kreuzfahrtsbehörden im großdeutschen Reich, sowie in allen angegliederten und besetzten Gebieten einen Aufruf gerichtet, in dem er seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihre Leistung übermittelte.

Der Aufruf unterstreicht die Schwere der in den vergangenen Monaten erfüllten Aufgabe, die der deutschen Kriegswirtschaft Millionen neuer Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt und die Voraussetzung für den erfolglosen Massen-einsatz geschaffen hat. Wie der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz besonders betont, ist damit für Führer und Volk eine Arbeit bewältigt worden, auf die jeder stolz sein darf. Der Aufruf ist darüber hinaus Appell und Ansporn an alle Mitarbeiter der deutschen Arbeitseinsatzverwaltung, nicht nachzulassen, bis das der vollständige Sieg errungen ist. Der Arbeitseinsatz, unlösbar mit unseren wichtigsten Kriegs- und Rüstungsaufgaben verbunden, mache auch weiterhin letzte Hingabe zur selbstverständlichen Pflicht. Der Generalbevollmächtigte betont mit allem Nachdruck, daß diese naturgemäß immer größeren Schwierigkeiten gegenüberstehe, und daß diese nur zu bewältigen seien, wenn jeder einzelne seine Anstrengungen weiter erhöhe, gelte es doch, den Bedarf an Arbeitskräften in Deutschland und in den besetzten Gebieten unter allen Umständen zu decken. Ein Unmögliches dürfte es darum im Arbeitseinsatz niemals geben.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz verlangt, daß gerade angesichts der arbeitsreichen Winter ein jeder noch mehr als bisher seine Kräfte einsetze, da die Erfüllung der Rüstungsprogramme des Führers keinesfalls durch Mangel an Arbeitskräften Aufschub erleiden dürfe.

Wie der Aufruf weiterhin zum Ausdruck bringt, erwartet der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz von seinen Beamten und Angestellten vorbildliches Verhalten, Loyalität und festeren berufliche Aufgeschlossenheit bei fester und unerschütterlicher Befolgung gegebener Weisungen und Richtlinien. Neben höchster Pflichterfüllung habe jede Dienststelle des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz im Ausland und in den besetzten Gebieten dafür Sorge zu tragen, daß das Ansehen des Großdeutschen Reiches, der nationalsozialistischen Bewegung und der Verwaltung bester Förderung erfahre.

Wörtlich stellt der Aufruf heraus: „Es muß die Arbeitseinsatzverwaltung eine Elite unter den Institutionen unseres nationalsozialistischen Volkes und Reiches darstellen.“ Der Aufruf schließt mit dem Ausdruck der Überzeugung, daß die Einmaligkeit der Aufgabe des Arbeitseinsatzes zum höchsten Nutzen unserer Kriegswirtschaft voll und ganz gelöst wird, und daß der Rüstung und der Landwirtschaft die benötigten Kräfte bereitgestellt werden. Der Arbeitseinsatzverwaltung sei das Schicksal von Millionen schaffender Menschen überantwortet. Jeder im Arbeitseinsatz tätige Volksgenosse sei sich dessen stets bewußt.

Weltanschauliche Feierstunde der NSDAP

Reichsleiter Rosenberg in Weimar

Weimar, 4. November. In zahlreichen Städten des Reiches fanden am Mittwoch weltanschauliche Feierstunden über das Thema „Sitz und Werk“ in Erinnerung an den 8. November und die Opfer an der Feldherrnhalle statt. Auf der Reichsfeier im Weimarer Nationaltheater zu Weimar, an dem sich Gauleiter und Reichsführer Sautel als Führer der nationalsozialistischen Bewegung des Gauess Thüringen sowie Vertreter der Wehrmacht und des Staates teilnahmen, sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Zwischenfälle mit amerikanischen Negertropfen in England

Stockholm, 4. November.

Ueber die Behandlung der amerikanischen Negertropfen in England veröffentlicht die US-„Times“ eine Aufzählung von Vorfällen, die bereits zu einer parlamentarischen Interpellation der englischen Liberalen geführt haben. Es ist dies offenbar vorgekommen, so berichtet „Times“, daß amerikanische Negertropfen in englischen Wägen spazieren gingen, durch Weisung von ihren Begleitern getrennt worden wären. In einigen Fällen hätten sogar amerikanische und britische Militärpolizei eingreifen müssen. In Belfast sei es auch zu Auseinandersetzungen zwischen Weißen und amerikanischen Negertropfen gekommen, in deren Verlauf ein Negertropfen erloschen und ein weißer amerikanischer Soldat schwer verwundet worden seien.

Die Wahlen in USA

Stockholm, 5. November.

Nach den letzten von Reuters im Laufe der Nacht verbreiteten vorläufigen Ergebnissen der US-Wahlen erhielten im Senat die Republikaner 15 und die Demokraten 14 Sitze. Fünf Ergebnisse liegen noch aus. Die letzten Angaben für das Repräsentantenhaus, das vollständig noch gerichtet wurde, lauten: Demokraten 200 Sitze, Republikaner 185 Sitze. Hier liegen noch 47 Ergebnisse aus. Reuters fügt die letzten Mitteilungen hinzu, die Ergebnisse zeigen, daß die republikanische Majorität die demokratische Kontrolle im Repräsentantenhaus hart eingegrenzt hätten.

Wie Reuters aus Washington meldet, haben nach den letzten Angaben die Republikaner 35 Sitze im Abgeordnetenhaus und neun im Senat gewonnen; es seien ihnen auch die Gouverneuren in Kentucky, Michigan, Kalifornien, Connecticut an Stelle der Demokraten zu Wiedererwerb wurden die republikanischen Gouverneure in Ohio, Pennsylvania, Iowa und Illinois.

Feindgruppe in Stalingrad eingeschlossen

Angriffe der 8. britischen Armee bei El Alamein zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westkafkasus und im Terek-Kaspi-Bezirk dauern die harten Kämpfe an. Kampfgruppen griffen den Hafen Tzuppi mit guter Wirkung an.

In Stalingrad nahmen die Einberückungen ihren Fortgang. Dabei wurde eine feindliche Widerstandgruppe eingeschlossen. Gegenstände der Sowjets scheiterten. Einzugspolizisten bekämpften Truppenansammlungen westlich des Wolgates. Bei einem misslungenen Landungsversuch nördlich der Stadt verlor der Feind wieder ein Kanonenboot.

An der Donfront verbanderten ungarische Truppen mehrtägige Überfälle und wiesen örtliche Vorstöße des Feindes ab.

Eine sowjetische Kampfgruppe ist bei Woroneß in erbittertem Kampfe vernichtet worden.

Auf dem Labagapf vertrieben deutsche Flugzeuge zwei Schiffsjäger und einen Frachter.

Kein Dampfer erreichte sein Ziel

Verjüngungsschiffe für Leningrad wirkungslos

Berlin, 4. November. Sturzkampfflugzeuge, die von Jägern und schnellen Kampfflugzeugen gesichert waren, bombardierten eine von Kanonenbooten und bewaffneten Motorbooten gesicherte Flottille von Schlepplagern in der Mitte des Labagapfes. Ein Schlepper erhielt Treffer und sank sofort, während der von ihm geschleppte vollbeladene Lastkahn durch einen Treffer in zwei Teile zerfiel. Zwei Leichter und ein weiterer Schlepper wurden beschädigt und blieben mit Schrott in sinkendem Zustand liegen.

Die deutschen Jäger und schnellen Kampfflugzeuge griffen die anderen Schiffe mit Bomben an, so daß diese mit größeren Beschädigungen zum Sinken dem Labagapf zurücktrieben. Keines der für die Verjüngung Leningrads eingesetzten Schiffe erreichte das Westufer.

Eine 8,8 bei El Alamein

Kampf um Sein oder Nichtsein gegen britische Panzer

Berlin, 3. November.

An der Alamein-Front zeichnete sich bei den harten Kämpfen der letzten Tage die Bedienung eines 8,8-Zentimeter-Geschützes der Luftwaffe durch besondere Ausdauer aus. Die in der letzten Nacht mit ihrem Geschütz eingeschlagenen Panzerartilleristen saßen sich plötzlich durch einen britischen Panzerdurchstoß von zwei Seiten umgangen. Die Granaten der Briten kamen gleichzeitig von links und rechts und rissen ganze Teile der sandgefüllten Erde aus der Geschützöffnung heraus. Eisen und Stahl barsten in Schutt und Trümmern. Die eingeschlagenen Panzer nahmen zunächst die Panzer von der einen Seite unter Feuer. In den Sekunden der Feuerpause hörten sie bereits das Tönen feindlicher Maschinengewehre. Britische Infanterie war also in Schußweite. Mit wenigen Feuerschlägen lagen vier Panzerpanzer bewegungslos, und brennend im Vorgefeld des deutschen Geschützes. Damit war die Panzer frei. Die Geschütze richteten die Kanonen nunmehr ihr Geschütz auf die von der anderen Seite herankommenden Panzerartillerien. Schon die ersten Granaten trafen die Hauptketten eines mächtigen Stahlbolzens, der in eine dicke Sandwölke geschleudert blieb. Die übrigen Panzer stießen direkt auf das 8,8-Zentimeter-Geschütz zu, um es zu vernichten. Mit gebührender Geschwindigkeit setzten sich unsere Schützen zur Wehr und brachten einen weiteren Panzerartillerien, den sechsten im Verlauf dieses ungleichen Kampfes, zum Stehen, zwei weitere Sprenggranaten trafen die Munitionskammer des Panzers, so daß er in die Luft flog. Näher und näher kamen unentwegt feuernd die übrigen gepanzerten Untertanen der Briten. Eine Granate explodierte unmittelbar neben dem deutschen Geschütz. Kampf um Sein oder Nichtsein auf verlorenem Posten, auf vorgeschobener Front. Zwischen den Mienenfeldern kämpften, schoß das Geschütz weiter. Mehrere Volttreffer zwanzen wiederum zwei Panzerartillerien zum Stehen, so daß sie mit dem nächsten Feuerschlag erloschen werden konnten. Da brachen die restlichen britischen Panzer, die sich gerade über eine Bodenmine heranzogen, den Kampf ab. In beiden Seiten des deutschen Katastrophenschauspiels lagen acht britische Panzerartillerien modernster Bauart zusammengeklammert und brennend, ein Bild völliger Vernichtung. Die Stellung war gehalten und die Pläne der deutschen Infanterie gesichert.

NSDAP-Militär auch in Palästina und Syrien

Stockholm, 4. November.

Reuters meldet aus Jerusalem, daß in Palästina und Syrien NSDAP-Truppen angekommen seien. Reuters meldet laut „Stockholm-Verdacht“, daß der republikanische Kandidat Dewey zum Gouverneur von New York gewählt worden sei. Nach einer Meldung des „New York Daily Mirror“ seien Dewey und Eisenhower in New York mit republikanischen Kandidaten besetzt worden.

Moskau: „Der Londen Rundfunk lügt“

Durchschlagendes Beispiel der verlogenen Nachrichtenpolitik unserer Gegner

Berlin, 4. November.

Dem Moskauer Nachrichtenbüro zufolge, gibt das sowjetische Informationsbüro an, daß:

„Dieser Tage wurde in dem Rundfunk London aus dem Himmels auf eine Meldung aus Stockholm gefügt: „Anfang Oktober hat sich das deutsche Oberkommando bei Stalingrad an das sowjetische Oberkommando mit der Bitte gewandt, für vier Tage einen Waffenstillstand zu erklären. Der Waffenstillstand wurde angeblich durch eine Organisation des Roten Kreuzes gemacht. Ferner wurde in der Radiosendung mitgeteilt, daß das sowjetische Oberkommando sein Einverständnis damit erklärt hat, allerdings mit der Bedingung, daß dieses zur Kenntnis der deutschen Öffentlichkeit gebracht wird. Das deutsche Oberkommando hat diese Bedingung abgelehnt.“

Das sowjetische Informationsbüro teilt mit, daß weder von Seiten des deutschen Oberkommandos noch von einer beliebigen Organisation des Roten Kreuzes das sowjetische Ober-

kommando irgend welche Angebote über einen Waffenstillstand auf vier Tage erhalten hat. Daraus folgt, daß der Londen Rundfunk, der sich auf die Mitteilung irgend einer verlässlichen Quelle aus Stockholm gestützt hat, eine von Anfang bis Ende erlogene Werbung verbreitet hat. Dies, am 1. November, in dem Falle, als die Nachrichtenpolitik nicht ein großes Schlaglicht auf die verlogene und skrupellose Nachrichtenpolitik unserer Gegner. Aus Mangel an eigenen Siegesmeldungen und um die Weisheitlichkeit über die dauernden schweren Niederlagen und Niederlagen an allen Fronten hinwegzujucheln, werden derartige Nachrichten erfunden und der Öffentlichkeit präsentiert. In diesem Falle sollte der Welt eine Erklärung der deutschen Kampfkräfte bei Stalingrad vorgelegt werden. Es dürfte für den Londen Nachrichtenbüro, der schon wiederholt einer falschen Nachrichtenführung überführt werden konnte, besonders peinlich sein, diesmal gerade von Seiten der Sowjets, also von verbündeter Seite, in so einseitiger Weise der Lüge bezichtigt worden zu sein.

„Der Kreidekreis“

Aufführung im Staatstheater

Was dieses alte Spiel eines fernen und fremden Volkes uns dennoch vertraut anmuten läßt, ist jene umwandelte unerschütterliche, aber montierte Größe, auf denen die Handlung ruht; was es uns wert macht, das symbolische Spiel, ist sein Wuchs auf dem geistigen Summus einer ewig gültigen Weisheit. Wie sie sich auch einfinden, die Größe, die die Welt ist, ob sie in fremden Gelehrten kommen und mit fremden Sitten einherstreiten; der Sieg der Mutterliebe und der Sieg der Gerechtigkeit, ist sind vertraute Themen, die uns immer wieder anbrechen und antreiben.

Darum sollte man die Wirkung, die das Spiel des Kreidekreises hat, nicht auf die

Wertes, das könnte nur das Urteil eines Sinologen entscheiden. Für uns muß das Spiel wachend sein; und es scheint uns annehmbar, daß man die neue Uebersetzung wohl als dem Chinesischen recht nahegebracht anpreisen darf. Sie hält sich vor allem an den „Simultaneität“, wenigstens nach äußerlichen Anhaltungen, die nur „Wahr“ aussehend und doch ganz und gar nicht der chinesischen Denweise entsprechen. (Ueber einige alte moderne Wendungen, die schon nach der heute beliebten Mode in der lebendigen Sprache geworden sind, muß man freilich hinwegsehen.)

Das bei der Weisheitlichkeit, die die Chinesen in ihren Romanen und Schauspielen eine Heiterung hat, konzentriert muß, ist verständlich. Auch die vorliegende Umwidmung bedurfte noch einiger Striche. Dabei enthielt einmal - od durch nachträgliche Striche aber durch die Uebersetzung schon, sei dahingestellt - ein feiner Sprung; wobei weiß Kunqian, die den Liu-Bo doch nicht kennt, so genau über diesen belächelt, daß sie sogar die Narbe an seiner Stirn bemerkt?

Es ist keine leichte Aufgabe, die Darsteller zu dem Ziel, zu der Bewegung und der Zweckmäßigkeit der Figuren des Spiels zu führen, und es kann dies bei den Verdorbenen auch nur in verschiedenen Graden gelingen. Wie sich manches Gesicht niemals zu einem anderen Gesicht umschalten läßt, so bleibt auch die Sprache einzelner Darsteller im Tonfall immer modern. Im Ganzen gesehen, ist die Aufführung unter der Regie Dr. Weidner (S. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.)

Sprüche aus den Weisheiten des Laotse

Wissen, das man nichts weiß, ist das Höchste. Nichtwissen für Wissen achten, ist Leiden. Nur wer an seinem Leben leidet, wird frei von Leiden.

Der Erkennende redet nicht, der Redende erkennt nicht.

Wer andere kennt, ist klug, wer sich selbst erkennt, ist weise. Wer andere besetzt, hat Kraft, wer sich selber besetzt, ist stark.

Wer sich selber rühmt, vollbringt keine Werke. Wer sich selber hervorruft, wird nicht erhoben.

Entscheidung des Fremdländischen und Märchenfremden zurückzuführen, auf den großen Reiz, der vielfach in Worte gewendet ist, sondern durch die fremde Verleumdung hindurch das immer Gültige sehen, das alle Zeiten und Völker sich in ihrer Sprache und ihrem Sinn zu eigen gemacht haben. Der weise Richterpruch des Bao-tzu ist er uns nicht in den verschiedenen Verkörperungen in den Erzählungen und Sagen der Völker entgegen?

Wie weit die Umwidmung des „Kreidekreises“ von Johannes von Goethe in den von dem Original mit uns bis hin zum besten trifft als andere nachdrückende Uebersetzungen des

